

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10 073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 M.

Der Poleneinbruch in Oberschlesien.

Die Polen überfallen Oberschlesien.

Nachdem die Absicht der deutschen ober-schlesischen Arbeiter, im Rahmen der Versammlungs-freiheit zugunsten der Neutralität Oberschlesiens zu demonstrieren, zu den blutigen Kämpfen in Kattowitz und anderen Städten geführt hatte, erleben wir jetzt die zweite, bedeutsamere Phase in dem neu entfachten Kampfe des dortigen Deutschthums ums Leben. Polnische Ban-den sind in das ober-schlesische Randgebiet ein-gesallen, haben es besetzt und sollen den Plan verfolgen, durch Stilllegung der ober-schlesischen Gruben das ruhige Wirtschaftsleben in ein Chaos zu verwandeln. Nach dem, was man von den Polen seinerzeit in Polen erlebt hat, liegt der Gedanke nahe, daß sie einen neuen Versuch zur Durchsetzung eines langgehegten Planes anzustellen gedenken: zur militärischen Eroberung Oberschlesiens. Nach Ansicht des preußischen Staatskommissars für öffentliche Ordnung sind die entsetzlichen Vorgänge in Kattowitz selbst auch direkt auf die Arbeit pol-nischer Provokateure zurückzuführen. Ein ver-hafteter Pole hat angegeben, daß er mit 45 an-deren schwerbewaffneten Polen aus Beuthen nach Kattowitz entsandt worden sei, um dort die Schießerei vom Baune zu brechen. Zuvor hat, und darauf weist der preußische Staatskommissar ausdrücklich hin, Korjanty mit seinen Hehreden und wüsten Beschimpfungen des Deutschthums den Boden bereitet. Durch ihn in erster Linie ist die heftige Empörung der ober-schlesischen Deutschen entfacht worden, so daß jeder kleine Zwischenfall wie der Funke im Pulverfaß wirken mußte. Nachdem die französischen Militärs an-scheinend zunächst aus der gefährdrohenden Zu-spitzung der Situation die gegebenen Folgerun-gen zu ziehen schienen, hat es jetzt den Anschein, als ob sie nichts anderes als den Säbel sprechen lassen wollen. Die Bemühungen der Kattowitzer Arbeiterführer, eine Einigung her-beizuführen, wurden mit der Androhung beant-wortet, daß sie kurzerhand verhaftet würden, wenn die Unruhen sich fortsetzen sollten. Das Verlangen, die französischen Truppen durch italienische zu ersetzen, wurde schroff mit dem so-fortigen Abbruch der Verhandlungen beantwortet. Die Folge von alledem war natür-lich, daß die Bewegung in Oberschlesien, anstatt abzuflauen, sich weiter verbreitete. An-gesichts dieser Situation müssen die Meldungen von dem Anmarsch von 2000 Polen auf Kattowitz zu geradezu verhängnisvoll wirken. Kann man in Paris sich wirklich verheiß-en, daß dieser Anmarsch kaum erfolgt wäre, wenn die Polen nicht hofften, bei den Franzosen Hilfes und offenes Verständnis zu finden? Was gedenkt die interalliierte Kommission unter ihrem französischen Leiter dagegen zu tun, daß der Verdacht ihrer tätigen Parteinahme für die polnische Eroberungsgier sich immer fester im deutschen Bewußtsein verankert? Was gedenkt sie zu tun, um der deutschen Bevölkerung die Sicherungen zu schaffen, die sie verlangen kann und die sie sich, obgleich sie ihr niemand be-

streiten konnte, zum zweiten Male verdiente, als sie sich bis jetzt durch tausend Herausforderungen nicht provozieren ließ?

Die Ereignisse in Oberschlesien.

Beuthen, 20. August. In Kattowitz herrscht Ruhe. Das französische Militär ist weiter Herr der Situation. Im Landreise Kattowitz ist die Lage nach wie vor sehr ernst. Wie die „Ost-deutsche Morgenpost“ aus zuverlässiger interalliiert Quelle erfährt, ist auch über den Kreis Kattowitz der Belagerungszustand verhängt worden. Es besteht nach Ansicht der interalliierten Kommission die Hoffnung, Kattowitz in Ruhe und Ordnung zu erhalten. General Gracier ist mit allen militärischen Machtmitteln ausgestattet. Es wurde ihm als Zivilkommissar Präfeldt Kühn beigegeben.

Es wird versichert, daß für die deutsche Bevölkerung kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Man glaubt mit Sicherheit, einem weiteren Vordringen der Polen Einhalt tun zu können. Die deutsche Bevölkerung wird dringend ersucht, die französischen Maßnahmen nicht zu behindern, sondern in Ruhe und Ordnung zu warten. In Dypeln treffen fortgesetzt Flüchtlinge ein.

Im Kreise Pleß haufen polnische Banden. Sie haben das Dorf Anhalt in Brand ge-steckt. Ein Teil der Ortschaft steht in Flammen. Die Bevölkerung der Stadt Berun soll schred-liche Stunden erleben. Myslowitz, Schoppinik und Laurahütte sind vollkommen abgeschnitten. In Boguschk-Süd ist es im Laufe des Nachmittags erneut zu Kämpfen zwischen der Sicherheits-polizei und Polen gekommen. Die Sicherheitspolizei soll wieder schwere Verluste haben. In Giesau befindet sich das polnische Hauptquartier. Von dort aus erlassen die Polen ihre Anordnungen. Ueber die Grenze findet ein außerordentlich reger Verkehr statt. Die Polen gehen unbewaffnet hinüber und kommen schwerbewaffnet zurück. Aus Laurahütte will man heute abend alle untauglichen (soll heißen deut-schen) Elemente hinauswerfen. Der Glynna ist reguläres polnisches Militär festgesetzt worden.

Der Ausbruch der polnischen Berg-arbeiter hat im Myslowitzer Gebiet begonnen und dort einen großen Umfang angenommen. Zugleich ist er auf den Kattowitzer und Hindenburg-Bezirk übergegangen. Man glaubt, daß er im Laufe des morgigen Tages noch weitere Ausdehnung erfahren wird.

Aus Koszcin-Schoppinik wird gemeldet, daß der Buchdruckereibesitzer Vater erschossen worden sei. Die polnische Bevölkerung soll die Sicherheitswehr entwaffnet haben. In Boguschk-Süd wurde der Straßentempel Freitag von 4 bis 7½ Uhr vormittags. Der Ort befindet sich in den Händen der Polen, die seine Zugehörigkeit zu Polen ausgerufen haben. Später nahmen die Franzosen mit den Polen den Patrouil-lendienst auf.

Aus Laurahütte wird ergänzend gemeldet: Freitag vormittag um 11 Uhr erfolgte ein Angriff pol-nischer Soldats auf das Postgebäude. Der An-griff wurde von der Sicherheitswehr abgeschlagen. Gegen 12 Uhr sind französische Truppen eingedrungen.

Polnische Forderungen.

Beuthen, 20. August. Die Polen rufen zum allgemeinen Aufstand im ganzen Industrie-gebiet auf. Heute vormittag wurden polnischerseits der interalliierten Kommission folgende For-derungen vorgebracht:

1. Beseitigung der Sicherheitswehr, 2. Ent-fernung aller in den letzten zwei Jahren Zuge-zogenen, ohne Rücksicht darauf, ob es Deutsche oder Polen sind, 3. Errichtung einer Selbstverwaltung und von Verwaltungsbehörden, die aus Oberschle-sien oder solchen Nichtoberschlesien gebildet sind,

die seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen hier wohnen, 4. Verhaftung und Aburteilung aller an den letzten Vorgängen Beteiligten, 5. Entschädigung aller mißhandelten Polen, 6. die Stadt Kattowitz soll dem polnischen Abstammungskommisariat sofort vier Büros zur Verfügung stellen, 7. aus den Vor-räten der deutschen Druckereien ist die „Gazeta Ludowa“ und die „Gazeta Robotnicza“ sofort in Betrieb zu setzen, 8. Entfernung aller Direktoren und Beamten, die für den alldeutschen (?) Aus-stand Stimmung machen, 9. Beseitigung der Elektri-zitäts- und Wasserwerke usw. durch die öffentlichen Behörden.

Werden diese Bedingungen nicht angenommen, so soll der allgemeine Aufstand sofort beginnen. Die polnische Presse bezeichnet die Lage als sehr ernst. Nach Mitteilungen der polnischen Presse hat die inter-alliierte Kommission die schärfsten Maßnahmen ange-ordnet, um die Ordnung wieder herzustellen. Alle Schuldigen sollen in Haft genommen und summarisch vor einem Kriegsgericht abgeurteilt werden.

General Le Mond's Versicherung.

Königs- und 20. August. Nach einer Aeuße-rung der hiesigen französischen Kommandantur hat General Le Mond ausdrücklich versichert, daß die französischen Truppen in erster Linie die Aufgabe hätten, für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen. Demgemäß würden sie allen Unruhen, gleichviel ob sie von polnischer oder von deutscher Seite kämen, mit Energie entgegenreten. Es würde auch ein etwaiger Einfall der Polen in Oberschlesien unter keinen Umständen geduldet wer-den. Auf Befehl der interalliierten Kommission in Dypeln seien französische Truppen in Lastkraftwagen nach Laurahütte, Boguschk usw. abgegangen, wo es bereits zu Zusammenstößen gekommen sei.

Die Agence Havas veröffentlicht über die Vorgänge in Oberschlesien einen Bericht des Generals Le Mond, in dem es u. a. heißt:

Die Unruhen sind durch extremistische Bewe-gungen hervorgerufen worden, wie sie in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden Europas wahrgenommen worden sind. Die radikalen Elemente, die an den bevorstehenden Sieg der Bolschewisten glauben, be-schimpfen öffentlich Polen und Frankreich. Die deutsche Regierung, die gleichfalls auf den militä-rischen Erfolg der Bolschewisten spekulierte, unterstützte die Ausschreitungen. Von der „Gleiwitzer Zeitung“ sei die Neutralität Oberschlesiens proklamiert wor-den. Das Blatt habe ferner die Entwaffnung und Entfernung der interalliierten Besatzungstruppen verlangt. Im Zusammenhang mit dieser Forderung sei es zu den Unruhen gekommen, die auf deutscher Seite in Kattowitz bolschewistischen Charakter an-genommen hätten. Zwei französische Soldaten seien getötet und acht verletzt, darunter einer schwer. In offiziellen französischen Kreisen hebt man, der Agence Havas zufolge, hervor, daß die ober-schlesische Frage interalliierten Charakter habe, da Oberschlesien durch Mandat der Entente besetzt sei. Der Oberste Rat habe sich daher in erster Linie mit dieser Angelegen-heit befassen müssen, um Frankreich Genugtuung zu gewähren.

Dazu ist, wie das W. L. B. hinzufügt, zu bemerken, daß die deutsche Regierung nicht das Geringste getan hat, um die Vorgänge in Oberschlesien zu fördern, die dem Interesse der deutschen Bevölkerung nur zum Schaden gereichen können. Gegen die Unterstellung, daß die Bewegung durch die deutsche Regierung unter-stützt worden sei, muß auf das entschiedenste Ver-wahrung eingelegt werden.

Polnische Lügenmeldungen.

Berlin, 20. August. Zu der Meldung der Danzi-ger polnischen Zeitung „Dziennik Gdanski“, daß täg-lich aus dem Reich 3000 Deutsche, unter denen sich Offiziere und Soldaten befänden, den Bolschewisten zur Hilfe eilten, wird von zuständiger Seite erklärt, daß die Behauptung vollkommen aus-der Luft gegriffen sei.

Eine stürmische Stadtverordneten-Versammlung.

Die neu- bzw. wiedergewählten Stadtverordneten traten gestern nachmittag um 5 Uhr zur ersten Sitzung im Stadtverordneten-Sitzungsraum des Rathauses zusammen. Der Zuhörerraum war bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung derartig überfüllt, daß die als Referenten erschienenen Redakteure der „Waldenburger Zeitung“, des „Neuen Tageblattes“ und des „Volksblattes“ nicht zum Pressetisch gelangen konnten. Der Alterspräsident der Stadtverordneten-Versammlung, Stadtverordneter Scharf, stellte daher in lebenswürdiger Weise den Vertretern der Presse den Sitzungsraum selbst zur Verfügung und bat sie, am Magistratsstische Platz zu nehmen.

Als Vertreter des Magistrats nahmen an der Sitzung teil: Bürgermeister Dr. Wiesner, Stadtrat Gause, ferner die sozialdemokratischen Stadträte Lante, Gottschalk, Seidenbrügge, Franz und Grütner. Den Vorsitz führte der Alterspräsident, Stadtverordneter Scharf. Dieser eröffnete gegen 5¼ Uhr die Versammlung und teilte mit, daß ihm auf Grund der Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung als das nach dem Lebensalter älteste Mitglied wiederum die Aufgabe zugefallen sei, die Einführung und Verpflichtung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten vorzunehmen. Er hoffe, daß es gelingen werde, die bisherigen Gegensätze allmählich zu überbrücken und daß jeder Stadtverordnete nach dem Grundsatz handeln werde, nur zum Wohle der gesamten Bürgerschaft in den Sitzungen zu arbeiten. Hierauf brachte der Vorsitzende ein Schreiben der bürgerlichen Stadtverordneten zur Verlesung, in dem davon Mitteilung gemacht wird, daß sich die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Liste Seeliger) und die der Zentrumspartei angehörigen Stadtverordneten (Liste Ernst) zu einer Bürgerpartei innerhalb der Stadtverordneten-Versammlung zusammengeschlossen haben. (Beifallsäufzuerungen auf der Zuhörertribüne, Hör-, Hör-Rufe bei den Sozialdemokraten.) Ferner verlas der Alterspräsident eine Erklärung der bürgerlichen Stadtverordneten, in der diese feststellen, daß das kurz vor der Wahl erschienene Flugblatt über die städtische Finanzwirtschaft ohne ihr Wissen verbreitet worden sei und daß sie auch heute noch zu den Beschlüssen der alten Stadtverordneten-Versammlung stehen. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Erbärmliche Mache! Feiger Rückzug! Lügen!) Diese Unruhe auf der linken Seite des Hauses nimmt noch zu, als die Namen der bürgerlichen Stadtverordneten verlesen werden, die die Erklärung unterschrieben haben. Als der Name des Stadtv. Schumann fällt, ertönt auf der linken Seite wiederholtes Lachen und die Zurufe vermehren sich, wobei es zwischen dem Stadtv. Schumann und den Sozialdemokraten zu einer kurzen, erregten Auseinandersetzung kommt. Da sich die Unruhe nicht legen will, schlägt mehrmals energisch die Ruhe heischende Glocke des Alterspräsidenten durch den Sitzungsraum. Alterspräsident Scharf erklärt, daß in dieser Weise doch nicht verhandelt werden könne und erinnert die Zwischenrufer daran, daß die Versammlung nur einberufen worden sei, um ernste Arbeit zum Wohle der Stadt zu leisten, nicht aber um neue Konflikte heraufzubeschwören. (Zurufe links: Wir sind auch zur Arbeit hier.)

Nachdem hierauf etwas Ruhe eingetreten war, verpflichtete Alterspräsident Scharf jedes Mitglied der Versammlung durch Handschlag am Eidesstatt, die Pflichten eines Stadtverordneten gewissenhaft zu erfüllen. Die Verlesung der Anwesenheitsliste ergab, daß sämtliche Stadtverordnete, also 48 Mitglieder, anwesend waren. Hierauf schritt der Vorsitzende zur Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzenden und betraf für den Wahltag den Stadtv. Kötter als Schriftführer und die Stadtv. Ernst und Dierig als Stimmzettel-Einsammler und Stimmen-Zähler.

Vorher jedoch die Wahl erfolgte, erklärte Stadtv. Zappe im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, daß diese nach parlamentarischem Brauch als stärkste Fraktion des Hauses ein Anrecht darauf erhebe, den Posten des Stadtverordneten-Vorsitzenden zu bekleiden. (Unruhe und Widerspruch bei der Bürgerpartei.) Er schlage daher vor, den Stadtverordneten und Stadtrat Dikreiter zum Vorsitzenden zu wählen (Lachen bei der Bürgerpartei), der ja nach dem Urteil des letzteren Stadtv.-Vorsteher Pestner in der letzten Stadtverordneten-Versammlung sein Amt mit Unacht und Unparteilichkeit geführt habe. (Große Unruhe und erneutes Lachen rechts.)

Stadtv. Pestner erklärt, daß er die Hineinziehung seiner früheren Meinung nicht unüberwunden lassen könne. Er habe in jener Sitzung aus-

drücklich erklärt, daß Stadtrat Dikreiter „bis zu dieser Stunde“ die Geschäfte einwandfrei geführt habe, daß aber von dem Moment ab, wo Stadtrat Dikreiter nicht davon zurückgeschreckt sei, den bürgerlichen Stadtverordneten schwere Beleidigungen an den Kopf zu werfen, ein ersprießliches Zusammenarbeiten weiter unmöglich sei. Auch heute noch beständen starke Zweifel bei der bürgerlichen Fraktion, ob Stadtrat Dikreiter für die Zukunft in der Lage sei, das Amt eines Vorsitzenden objektiv und unparteiisch zu führen. (Unruhe links.)

Stadtv. Dikreiter erklärte namens der unabhängigen Stadtverordneten, daß diese sich mit den Mehrheitsfraktionen zu einer sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hätten, und unterstützte die in Vorschlag gebrachte Wahl des Stadtrats Dikreiter zum Stadtverordneten-Vorsitzenden. (Beifall links.)

Stadtv. Seidel weist darauf hin, daß sich durch den Zusammenschluß der beiden bürgerlichen Parteien das Stimmverhältnis verschoben habe und daß die Bürgerpartei somit der berechtigten sozialdemokratischen Fraktion in der Kopfstärke von 24 Stadtverordneten gegenüberstehe. Aus diesem Grunde schlage er namens der Bürgerpartei die Wahl des Stadtv. Amtsgerichtsrats Pestner zum Stadtverordneten-Vorsitzenden vor. (Beifall rechts.)

Stadtv. Dikreiter (Unabh.) erkennt diesen nachträglichen Zusammenschluß nicht an und meint, daß es noch in keinem Parlament vorgekommen sei, daß die kleinere politische Partei sich unterlege, der größeren Partei ihren Willen aufzuzwingen und ihr den Vorsitz wegzunehmen. (Widerpruch und Unruhe rechts.)

Alterspräsident Scharf: Es liegen nunmehr zwei Wahlvorschläge vor. Ich bitte, die Stimmzettel auszufüllen!

Stadtv. Franz (Soz.) bittet die Worte des Stadtv. Dikreiter zu berücksichtigen. Das ursprüngliche Stimmverhältnis, wie es die Wahl ergeben habe, lasse erkennen, daß die Sozialdemokratie allein 19 Kandidaten durchgebracht habe, denen nur 16 Stadtverordnete von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gegenüberstehen. Die Linke habe also ein Recht auf die Befestigung des Postens des Stadtv.-Vorsteher und werde sich dieses Recht nicht nehmen lassen. Nötigenfalls bitte er nochmals Fraktionsberatungen einzutreten zu lassen und die Abstimmung auszuschieben. Im anderen Falle beteiligten sich seine Freunde überhaupt nicht an der Abstimmung.

Stadtv. Reichelt (Bürgerpartei) widerspricht der Auffassung des Vorredners. Es beständen jetzt nicht mehr zwei bürgerliche Parteien, sondern eine Bürgerpartei, die gegenüber den Sozialdemokraten die rechtstehende Fraktion in der Versammlung verkörpere. (Erneute Unruhe links.)

Stadtv. Dikreiter (Unabh.) wendet sich in scharfen Ausdrücken gegen die Worte der bürgerlichen Vorredner. Er verweist sich dabei zu der Behauptung, daß die beiden bürgerlichen Parteien sich nicht nur mit ihren Wählern getrieben hätten und schließt seine erregten Ausführungen mit den Worten: Wenn die Bürgerlichen heute das Spiel auf die Spitze treiben, dann haben sie sich selbst ins Gesicht geschlagen, dann haben sie keine politischen Grundsätze mehr, dann verleugnen sie ihre eigenen Parteiziele, dann sind sie für uns nur noch Männer ohne Überzeugung, die aus reinem Egoismus sich zu einer traurigen Rumpel-mittel-Partei hindurchgerungen haben. (Erregte Pfui-Rufe rechts.) Sparen Sie sich ihre Bait, Sie können einen Proletarier nicht beleidigen! Alles was Sie tun, sind plumpe Täuschungsmanöver! (Beifall links, große Unruhe bei der Bürgerpartei.)

Alterspräsident Scharf ersucht die Redner, sich zu mäßigen und ihre Anschauungen möglichst sachlich vorzutragen.

Stadtv. Zappe (Soz.) erklärte namens seiner Fraktion hierauf folgendes: Nachdem Sie sich unserem berechtigten Verlangen nach Befestigung des Vorsteherpostens durch einen von uns in Vorschlag gebrachten Kandidaten entgegengesetzt haben, gebe ich im Namen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft die Erklärung ab, daß wir kein Interesse an der weiteren Befestigung der Vorstandsposition haben. Wir lehnen jede Teilnahme an den weiteren Wahlen ab. Wir verzichten auch auf den Eintritt in die Vorbereitungs-Abteilung und in die Kommission zur Vorbereitung des städtischen Haushaltsplanes und ziehen uns von jeder Mitarbeit in den Kommissionen zurück, bis Sie sich zur Anerkennung parlamentarischer Gepflogenheiten durchgerungen haben. (Bravorufe links.)

Die sozialdemokratischen und unabhängigen Stadtverordneten verlassen hierauf in erregter Stimmung den Sitzungsraum.

Stadtv. Pestner rechtfertigte hierauf in kurzen Worten nochmals den Wahlvorschlag der Bürgerpartei, und betonte, daß die Stadtverordneten-Versammlung wesentlich andere Aufgaben habe als die großen Parlamente. Aus diesem Grunde habe man sich auch unter Ausschaltung aller politischen Gegensätze zu einer Bürgerpartei zusammengeschlossen. Er finde nicht, daß dieses Verhalten illegal sei. (Beifällige Zustimmung.) Da die Bürgerpartei jedoch unmöglich allein arbeiten und allein die Verantwortung tragen könne, schlage er vor, ebenfalls den Saal zu verlassen und die Entscheidung über den neuen Konflikt einer höheren Instanz zu überlassen.

Nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Stadtv. Pestner und dem Stadtrat Grütner, der in einem Zuruf der Bürgerpartei den Vorwurf der Lüge gemacht hatte, schloß der Alterspräsident unter allgemeiner Unruhe die Sitzung, und auch die bürgerlichen Stadtverordneten verließen den Sitzungsraum.

Eingefandt.

Für Einfendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

Die städtische Kartoffelwirtschaft.

Dieser Tage wurde ein offenbar von städtischer Seite ausgehender Klageruf veröffentlicht, wie schwer es doch die Kartoffelstelle der Stadt Waldenburg habe. Seien keine Kartoffeln da, dann schimpfe die ganze Stadt, und kommen dann welche, und zwar gleich im Überfluß, dann seihen die Käufer, und die Stadt habe unübersehbaren Verlust, weil die Kartoffeln sich nicht halten, sondern zugrunde gehen. Es liegt uns nun völlig fern, der Stadt irgendwelche Schwierigkeiten oder Vorwürfe machen zu wollen. Im Gegenteil, wir erkennen die vorliegenden Schwierigkeiten in vollem Umfange an. Aber das von städtischer Seite ausgehende Memorandum gibt in seiner hilflosen Ungeschicklichkeit zu so großen Bedenken Anlaß, daß wir es nicht unüberwunden lassen können. Zwei Punkte sind es vor allem, die den Widerspruch jedes mit einem einigermaßen normal arbeitenden Denkapparat versehenen Menschen herausfordern. Der Einsender schreibt, daß die Stadt auf ihre Bestellungen so mit Kartoffeln überflutet worden sei, daß sie nun nicht wisse, wohin mit der Ware. Dies brängt einem unwillkürlich die Frage auf: Hat denn der Leiter dieser Geschäfte es nicht selbst in der Hand, so viel zu bestellen als er braucht? Ist er denn so auf seinen Lieferanten angewiesen, daß er von diesem abnehmen muß, was dieser ihm einfach hindrückt? Wie anders hätte da ein geschulter Kaufmann gehandelt, der doch ganz genau zum Voraus überlegt, wie viel er braucht und demnach dann seine Bestellungen einrichtet? Möge nun die Sache liegen wie sie wolle, Kaufmann ist die Behandlung jedenfalls nicht. Ein Kaufmann, der so handeln wollte, käme an den Bettelstab. Ob aber die Stadt und die Bürgerschaft von einem so gehandhabten Betriebe besondere Vorteile hat, ist mehr als fraglich.

Eine weitere große Ungeschicklichkeit der Veröffentlichung liegt darin, daß in ihr, die doch dazu dienen sollte, die Kartoffeln an den Mann zu bringen, die Güte der Kartoffeln nicht gerade ins beste Licht gesetzt wird. Glaubt denn der Verfasser der Veröffentlichung, daß sich die Käufer um die Kartoffeln besonders reizen werden, wenn ihnen vorher klar gemacht wird, daß die Kartoffeln durch Mangel an Haltbarkeit, Säulnis und dergl. schweren Schaden gelitten haben? Weist es die Kaufkraft besonders, wenn der Käufer erfährt, daß die Kartoffeln ständig von 15 Arbeiterinnen verlesen werden müssen? Ist denn dem Verfasser dieser Veröffentlichung nicht bekannt, daß man Kartoffeln ohne Marken überall kaufen kann, so viel man will, und zwar zu gleichen Preisen, wenn nicht billiger als bei der Stadt? Was soll denn dadurch bezweckt werden, daß er seine eigene Ware in dieser sonderbaren Weise schlecht macht und heruntersetzt? Nach solchen Leistungen kann er sich nicht befeuern, wenn vollends die Käufer stuhig werden und ganz wegbleiben. Er hat sie vollends vertrieben. Die ganze Veröffentlichung mag gut gemeint sein und stellt der Öffentlichkeit und Ehrlichkeit ihres Verfassers das beste Zeugnis aus, daß sie aber besonders geschickt oder ihrem Zwecke dienlich gewesen sei, die Kartoffeln abzusetzen, zweifle niemand, vor allem kein Sachmann, behaupten können.

Letzte Telegramme.

Die polnische Gegenoffensive.

Berlin, 21. August. Der Rückzug des russischen Nordflügels ist im Gange. Aus Waldenburg meldet das „Berl. Tagebl.“, daß die bolschewistischen Truppen gestern vormittag Befehl erhielten, Soldat zu räumen.

Königsberg, 21. August. Der russische Nordflügel fand gestern in heftigen Kämpfen bei Goplershausen und Strasburg. Die Bagage war bereits über Soldau-Mladawa im Rückzug. Eine Aufnahmestelle nördlich und westlich Soldau wird vorbereitet. Die Polen drängen über Zichanow vor. Die Lage des russischen Nordflügels ist unhaltbar. Mit dem Uebertritt russischer Truppenteile in der Gegend Weidenburg über die Grenze ist zu rechnen. Die Kämpfe nördlich Zichanow sind noch unentschieden. Hier ist harter Widerstand der Russen und ein großer großer Widerstand zu melden. Bei Pulst und Serow wurde der Räumung von den Polen überschritten und auch nördlich Warschau ist der russische Widerstand gebrochen.

Die linksradikalen am Umsturzwerk.

Düsseldorf, 21. August. In Belber ist die Räteregierung ausgerufen worden. 100 Mann haben das Rathaus besetzt und requirieren in der Stadt Automobile und Fahrräder. Bei den Wohlhabenderen wird Geld erpresst. Von der Reichsbank soll bereits eine Million Mark erpresst worden sein. Auch in Düsseldorf sind Unruhen ausgebrochen, doch haben sie einen blutigen Charakter nicht angenommen. Um 6.30 Uhr ist eine Versammlung der Kommunisten auseinandergegangen, weil die Redner noch nicht gekommen waren; es wurde das Stichwort „Holt eure Waffen“ gegeben. Die Menge hat sich um 7 Uhr gegen das Rathaus in Marsch gesetzt. Die Sicherheitswehr versucht, sie wegzudrängen.

Wettervorausage für den 22. August:

Zuweilen aufheiternd, windig, kühl, nur frische Regen.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Münz, für Kellame und Inseraten: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Die Perlen der Gegenbrecht.

Roman von Alexander von Vosse.

(25. Fortsetzung.)

Er hatte erregt gesprochen, jetzt dämpfte er seine Stimme fast zu einem Flüstern: „Nicht die Perlen sind es, die ich erringen will, Silvia, nicht Perlen! Was sind mir Perlen? Und darum — darum, Silvia, wird etwas geschehen — vielleicht — um derentwillen Sie sich verdammen werden. Dann erinnern Sie sich, dann — ich bitte Sie, denken Sie an das, was ich Ihnen gesagt habe: Alles, was geschehen wird, wird nur deshalb geschehen, weil ich Sie so.“

Silvia machte eine rasche, abmehrende Bewegung, und er verstummte. Silvia erhob sich, Sie sah plötzlich, daß sie und Wolf allein in dem Raum waren; alle anderen Paare hatten ihn schon verlassen. Vom Saal her rauschten die Klänge einer Quadrille herein, und sie merkte, daß sie jetzt erst wieder die Musik hörte. Auch er hatte sich nun erhoben, aber ehe noch ein weiteres Wort zwischen ihnen gefallen war, verstummte im Saal die Musik, und fast gleichzeitig kam Alice Gegenbrecht am Arme Leo Brandings herein.

„Ach, hier sind Sie, Wolf?“ sagte sie mit sehr hoher Stimme und mit dem Ausdruck größten Erstaunens, und mit lebenswichtigem Räckeln fragte sie Silvia: „Wart! Du ermüdest, Silvia. Du bist an solchen Trübel nicht gewöhnt.“

Brandung überließ sich seinen trüben Gedanken: Warum war das alles so? Warum flog dem einen Menschen alles zu, Liebe und Freundschaft in reicher Fülle, und der andere blieb mit leeren Händen und vereinsamtem Herzen. Sogar Therese, nicht ihm, Wolf Gegenbrecht hatte sie den Stern gebracht! Dann Alice — es hatte eine Zeit gegeben, da sie ihn freundlich angesehen und er schon daran gedacht hatte, sie zur Herrin von Stolzen zu machen. Das war gewesen, ehe Adam starb. Aber auch sie liebte Wolf, wie alle... Brandings Hände ballten sich unbedacht, und glühender Haß gegen den glücklicheren Mann ließ sein Herz aufschwellen. Hätte es in seiner Macht gelegen, diesem Glücklichen das größte Leid zuzufügen, das es auf der Welt nur gab, mit Wonne würde er es ihm angetan haben.

So stand er noch finsternen Gesichts und mit geballten Händen, als Alice Gegenbrecht zurückkam. Sie trat auf ihn zu und bestete eine kleine Schleiße an seine Brust.

„Darf ich?“ fragte sie und lächelte so freundlich zu ihm auf, daß dem Einsamen plötzlich ganz warm ums Herz wurde.

Wepeln in eine Ecke, die in des Apothekers Hand wanderte. Er fing gleich an, zu essen. Die Zähne brachten den Kuchen nicht durch. Er biß ein zweites und drittes Stück an.

„Seit wann gibt es denn so harte Kuchen bei Ihnen, Fräulein Dolly?“ Die Kriegerin hatte kein Erbarmen mit dem Knecht.

„Unter Geselle ist ein wunderlicher Mensch“, antwortete Dolly unbesonnen. „Er backt weiches und hartes Gebäck. Die Guten erwischen das weiche, die Schlechten das harte; Glückselige, Herr Apotheker.“

Wieder sah er den höchsten Blick auf sich gerichtet. Das blonde Köpfchen richtete sich etwas stolz und herausfordernd auf. Er verstand ihren Blick nicht. Nach einer Weile des Schweigens fragte er höflich: „Weshalb so trügerisch heute, Fräulein Dolly, dieses Fräulein Dolly.“

„Zähnen Sie mich unter die schlechten Menschen?“ Mit spitzbübischer Miene sah sie ihn an. „Menschen, die lachen können, wenn andere ehrbare Menschen beleidigt und verlegt werden, die — die —“

„Kann man ihr das Weinen und sie verbarge den Kopf hinter einer Bonbonschale.“

„Was habe ich denn verbrochen?“ — ich Unmensch und abgrundtiefer schlechter Kerl? Geschwund, liebes Fräulein Dolly, verurteilen Sie es, damit ich Abscheu tun kann, reumütig, kniefällig.“

Dollys jugendstarkes Gesichtchen hellte sich auf. Sie erzählte in bewegten Worten das letzte Erlebnis ihres Vaters am Stammtisch und wie sehr ihn das schmerzliche Gefühl beleidigt habe.

„Sie hätten meinen armen guten Vater nicht auslachen dürfen, als ihn der Weinbändler herbst so verpötte, das verzeiht er Ihnen nie, und ich —“ setzte sie in gezierter Förmlichkeit dazu, „auch nicht.“

Der Apotheker, der sich in Dollys Schönheit fangt verbeist hatte, sagte seine ganze Mitternachtszeit, um das Mädchen wieder zu verführen. Er wollte Abscheu beim Meister verpöten, er, ja, einen Quacksalber, wenn's nötig sein würde. Er sprach so ernst, so feierlich, ein so betäubendes, bittendes Gefühl, daß Dolly ihm endlich die verführerische Hand gab.

„Und jetzt sage ich zu Ihrem Papa, bitte ihm alles ab, gelobe Verzeihung und —“ er sah mit blickenden Augen sie an — „darf ich ihn zugleich um sein liebes, heiliges Lächeln bitten?“

„Verluchen Sie's“, lachte sie zurück und nickte ihm herzlich zu.

Bunte Chronik.

Mitteilungen von englischen Pfundnoten. In Berlin wurden von der Kriminalpolizei für 2 Millionen Mark falsche Pfundnoten beschlagnahmt. Bei einer Großbank existiert ein Mann, der 10 englische Pfundnoten einwechseln wollte und für die Note nur 120 Mark verlangte, während der heutige Kurs auf über 160 liegt. Die benachrichtigte Kriminalpolizei ermittelte, daß der Mann von einem anderen vorher erkaufte, der eine amerikanische bei sich hatte, die nicht weniger als 15.000 englische Pfundnoten enthält, die sämtlich gefälscht waren. Der Besitzer der Pfundnoten, ein gewisser Wally Schwabe, will die Scheine von einem Amerikaner bekommen haben, der sie später abholen wollte. Da er sich aber nicht wieder gemeldet habe, habe er einige davon in deutsches Geld umwechseln wollen. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß Schwabe, der früher in der Friedrichstraße eine Druckerei besaß und seinerzeit schon im Verdacht gestanden hat, deutsches Geld gefälscht zu haben, die englischen Noten in einer Druckerlei in der Bornthor Straße hat herstellen lassen.

„Hat sich was mit dem gierlichen Mustatellerwein, Herr Landesherr und Herr Apotheker“, meint er zu den beiden, die mit verdächtigem Blick den Rest aus den Gläsern schlürften. „Mein Vorgänger war ein Windhund, der hat Euch nie verzeihen können, Herr Landesherr, daß Ihr ihm Euer blumenschmückendes Schweserkind nicht zum Gsgespons gegeben. Euch Herr Apotheker, hat er es nie vergeben können, daß Ihr ihm ein bis Pfingstfest seine Unternehmung dem von ihm bis Pfingstfest seine Unternehmung gezeigert hat. Verlangt es die ehrlichen Herren zu wissen, wie Euer famoser Mustatellerwein und seine buchtige, witzige Gelsäure entstanden ist?“ Mit seinen nachlässigen Augen lästete er die begehren Männer an, dann wühlte er aus seinem Koffer ein mächtiges Schwefelbündel, das hinter sich ein tiefendes Schwefel hervor an dem noch eine Messingplatte hing, breitete es über den Tisch, und ganz gulecht schleuderte er ein naches, leuchtendes buntles Glas, das er am Schwanz hielt, auf die Platte und bezeichnete es brüllend als eine tote Platte.

„Schwefelbündel, Schwefel mit Messingplatte und tote Platte haben tief im Grunde des Weinlaßes gelagert, und Ihr, meine Herren, habt laßrelang Mustatellerwein gerunten.“

Landesherr und Apotheker waren in Mitleide mit ihm. Mit Augen des Grauens, mit Miene des Schams starrten sie sich an. Ein Gefühl fürchterlicher Scham und Liebe kam über sie. Sie mußten beide krank nach Hause geführt werden. Der Apotheker fand in seiner ganzen Apotheke kein an Weinbrennstoffen vertreiben. Der Landesherr litt an Weinbrennstoffen und so in jeder Speise, in jedem Getränk, in jedem Schwanz und verrohten Schwefel. Im Städtchen lachte man und pötte nach Herzenslust über die „schicklichen Weinbrenner“. Mitleid hatte keine Seele mit ihnen.

Diese alte Geschichte in neuem Aufputz hatte auch der Großkaufmann und Weinbändler Herbst gelesen, und er gab sie mit wilden Handbewegungen seinem befreundeten Apotheker. Beide schrien sich an, er kannte ihr Konvulsiert und wurden flüchtig. Den Landesherr des Preislaßes wollten sie erst erschrecken. Daran wollten sie ihm an die Gurgel springen, und wegen böswilliger Verleumdung sollte er verurteilt werden. Zuletzt haben und waren sie beide um einen Geherrn in der Zeitung: sie seien nicht die Originale der Geschichte!

Ausflüßend wies sie der Redakteur ab. „Über, meine Herren, die Geschichte ist doch historisch; eine Farce aus dem 17. Jahrhundert.“ — Bademeister Angeltrund hatte seine Freude, Großkaufmann und Weinbändler Herbst aber einen gehdrigen Verrger! Den „Dosen“ miß er, seit man ihm dort am Stammtisch das Zeitungsbillett mit der alten Weingeschichte unter den Becher gespielt hatte.

In Angeltrunds Bäckstaben kam der junge Apotheker wie gewöhnlich. Er wählte dazu die Stunde nach Tisch, da dann der Laden leer war und er mit der höchsten und gelächelten Dolly ein wenig plaudern konnte. Bei seinem Eintritt legte sie das Kreisblatt offen aus der Hand. Es platterte zwischen ihnen nachsuchten und goldbarren Brekeln. Der junge Herr entdeckte, daß auch sie die dumme Weingeschichte gelesen hatte. In ihren lustigen Augen lag es wie Etwas.

„Es gibt viele Apotheker in der Welt“, sagte er ganz unermittelt. „Uebrigens ist die alberne Geschichte historisch.“

Vor dem höchsten Mädchen hing das Vaters gekränktes Gesicht auf. „Historisch oder nicht, Herr Apotheker. Diese Geschichten können sich noch wiederholen.“ Ihre behenden Finger klopfen die ältesten

Waldenburger Zeitung

Nr. 195.

Sonntag, den 21. August 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. August 1920.

* **Oberschlesische Fürsorgekommission für den Kreis Waldenburg.** Auf Anregung des Bezirksverbandes heimatsüchtiger Oberschlesier für das Waldenburger Bergland hat sich in dankenswerter Weise für den Kreis Waldenburg eine besondere Fürsorgekommission gebildet, welche es sich zur Aufgabe macht, in weitgehendster Form während der Abstimmungstage für die zurückgelassenen Oberschlesierkinder sowie sonstige hilfs- und pflegebedürftige Angehörige der abwesenden Oberschlesier Sorge zu tragen. Ebenso soll die Überwachung von Haus und Hof und Garten übernommen werden, kurz — jede Sorge soll denen abgenommen werden, welche zum Heile der bedrohten Heimat zur Abstimmungsurne geeilt sind. Alle Oberschlesier, welche die Hilfsbereitschaft der Fürsorgekommission in Anspruch nehmen wollen, werden gebeten, sich an folgende Damen zu wenden: Frau Major Fröhlich, Wilhelmstraße 2, Frau Pastor Lehmann, Gottesberger Straße 9 (für die evangel. Frauenhilfe), Fräulein Wieczorek, katholisches Vereinshaus (für Caritasverband), Frau Erste Bürgermeister Erdmann, Schloß, Frau Dr. Gypen, Wilhelmstraße 5a (für den Vaterländischen Frauenverein), Frau Kaufmann Korn, Friedländer Straße (für den israelitischen Frauenverein). Die Meldungen der auswärtig wohnenden Mitglieder sind zunächst an die zuständigen Ortsgruppen heimatsüchtiger Oberschlesier zu richten, welche sie an die örtlichen Fürsorgeämter weiterleiten. In Zweifelsfällen sind Anfragen an die Geschäftsstelle des Bezirksverbandes, Gartenstraße 3, bei Kraft, zu richten.

* **Für das 15. Promenadenkonzert am morgigen Sonntag** ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. S. Jureit: „Deutschmeister-Marsch“. 2. A. Thomas: Overtüre zu „Mignon“. 3. R. Wagner: „Einzug der Götter im Walhall“. 4. B. Linte: „Geburtsstagsständchen“. 5. B. Zerkowitz: „Fliederlied“. 6. L. Fall: „Waher aus „der liebe Augustin“.

* **Behringshaltung der Bäcker und Konditoren.** Die Handwerkskammer zu Breslau schreibt uns: Der Minister für Handel und Gewerbe hat angeordnet, daß im Bäckerei-, Konditorei- und Pfefferkuchler-Gewerbe und in allen Anstalten und Betrieben, in denen Backwaren gewerbsmäßig hergestellt werden, nur ein Behrling eingestellt und beschäftigt

werden darf. Betriebe, die bei Inkrafttreten der Verordnung mehrere Lehrlinge halten, dürfen dieselben auslernen, nach Beendigung der Lehrzeit oder rechtsgültigen Ausscheidens der vorhandenen sämtlichen Lehrlinge aber nur einen Lehrling halten. Mehrere von demselben Unternehmer an einem Orte betriebene Werkstätten, Filialen usw. sind als ein Betrieb anzusehen. Dasselbe gilt, wenn von einem Unternehmer an einem Orte mehrere dieser Gewerbe, z. B. Bäckerei und Konditorei betrieben werden. Diese Bestimmungen gelten zunächst bis 30. September 1923.

* **Annahme von Wertpapieren.** Die Kasse des Hauptzollamtes Breslau Nord, Werderstr. 38/40 nimmt jetzt Wertpapiere zwecks Entrichtung der Kriegsabgabe für 1919 an, von den Bewohnern des Regierungsbezirks Breslau sowie der Kreise Fraustadt, Grottkau, Reisse und Neustadt Oberschl. mit Ausnahme der Städte Breslau, Glatz und Schweidnitz, in denen die Annahme der Wertpapiere durch die in diesen Städten befindlichen Reichsbankstellen erfolgt.

* **Ein schlesisches Schicksal in Gefahr!** Der bekannte schlesische Dichter Paul Keller tritt in einem warnherzigen Aufruf für eine Sammlung zur Aufrechterhaltung des Rinderschutzvereins, der den Hauptitz in Breslau (Königsstraße 7/9) hatte, ein. Die Akten des Vereins geben ein erschütterndes Bild von Kinderelend. Früher Tod ist vielleicht noch die mildeste Form dieser Leiden. Aber verschäbert werden, mit der verzweifeltsten Mutter in den Fluß gehen, Engelmachern in die Krallen geraten, bei unbarmherzigen Pflegern hungern und frieren, kein Hemdchen auf dem Leib haben, von einem bestialischen Stiefvater gequält werden, im physischen und seelischen Schmutz ekelhafter Art aufwachsen zu müssen, das sind Peinen und Martern, die an die Hölle gemahnen. Der „Rinderschutzverein für Schlesien“ hat hier stets helfend eingegriffen, wo er nur konnte, und den Rinderschutz systematisch betrieben. Die

Mittel reichen aber in dieser schweren Feuerung nicht mehr aus. Wenn ihm keine kräftige private Hilfe zuteil wird, geht er ein. Rinderschutzvereine halten sich, — soll ein Rinderschutzverein zugrunde gehen?“

Gemeindevertreter-Sitzung in Dittersbach.

z. Dittersbach. Den Vorsitz führt Schöffe P. Hain. Er teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der Landrat den Bürgermeister Biol bis nach Austrag des Disziplinarverfahrens beurlaubt hat.

Einstimmig genehmigt werden die Beschlüsse der Baukommission vom 30. Juli 1920 betreffend a) Instandsetzung der Ufermauer des Laibbaches unterhalb der Obermühle mit einem Kostenaufwande von 8000 M., b) Anschaffung zweier Karren für die Straßenarbeiter, c) Instandsetzung des Daches der evangel. Niedere Schule, d) Renovation einer Wohnung im Grundstück Schulstraße 18, e) Renovation des Daches Hauptstr. 75; ferner die Beschlüsse der Bauwerkstoffkommission vom 29. Juli 1920 betr. a) Abschluß des Vertrages mit der v. Kulmizschen Verwaltung wegen Abgabe von Wasser aus der Ochsenkopfleitung, b) Verkauf der alten Pumpen und Motore aus dem alten Wert zum Preise von 43 000 M., c) Anschaffung von Fassonstücken zu dem Grubenanschluß und Herstellung eines Monteurs für die Ausführung dieser Arbeiten, die insgesamt einen Kostenaufwand von 30 000 M. verursachen, d) Zahlung einer Abfindungssumme von 6963 M. an die Firma L. Otten (Grünberg) für die beim Erweiterungsbau unbrauchbar gewordenen und verlorengegangenen Werkzeuge, e) vorläufige Ablehnung des Antrages auf Legung einer zweiten Röhrentour im Niederdorf.

Die Wohnungskommission erfährt durch Neu- bzw. Zuwahl dreier Mitglieder folgende Zusammensetzung: ordentliche Mitglieder: Schöffe Koeßler, G.-B. Neumann, Ref.-Lokomotivführer Geisler, Hausbesitzer Hornig, Gples und Emil Müller; stellv. Mitglieder: Schöffe Hain, G.-B. Werther und Haring, Hausbesitzer Jul. Krause, Deltung, Paul Scholz. Schöffe Koeßler erklärt, den Vorsitz in der Wohnungskommission niederlegen zu müssen. Er findet sich jedoch schließlich bereit, dieses Amt solange zu behalten, bis die Bürgermeisterangelegenheit eine vorläufige oder endgültige Regelung gefunden hat. In den Schulvorstand des Gesamt-Schulverbandes Dittersbach-Neuhauß wird aus dem eingemeindeten Ortsteile Wärengrund der frühere Gemeindevorsteher Herrn. Urban gewählt. Dem evangel. Pfarramt hieselbst werden

Eine englische Stimme über Deutschlands Not.

Das Elend der „neuen Armen“.

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ veröffentlicht in ihrer letzten Wochen Ausgabe aus der Feder einer Dame, „die beinahe sechs Wochen in Frankfurt am Main zubachte“, eine beachtenswerte Schilderung ihrer Eindrücke unter der Ueberschrift: „Das heutige Deutschland. — Die Leiden der „neuen Armen“. Es heißt da u. a.:

„Alle ungünstigen Nachwirkungen des Krieges, die wir beklagen, bestehen auch hier in Deutschland, nur in einem weit höheren Grade. Die hohen Kosten der Lebensführung und die sich daraus ergebende Unterernährung, die soziale Unruhe und die Streiks, der Kohlenmangel und seine Folgen, das Mißverhältnis zwischen der Bezahlung geistiger und körperlicher Arbeit, der Preiswucher, die Oberflächlichkeit und Unfähigkeit, die Arbeitslosigkeit, die Wohnungs- und Dienstbotenfrage, die Knappheit an Rohmaterialien und Waren aller Art, wie wir sie in England kennen, müssen mit 2, mit 10 oder sogar mit 20 multipliziert werden, um Deutschlands Lage zu kennzeichnen. . . Wir wollen diesen Tatsachen offen ins Angesicht sehen, um das Leiden Tausender von unschuldigen Menschen etwas zu lindern, soweit wir es vermögen, und des weiteren, um gleiches Leiden unserem Volke, unserem Lande fernzuhalten durch rechtzeitige Maßregeln.

Von den Schritten, die getan worden sind, um die Wohnungsfrage zu lösen, könnten wir z. B. selbst etwas lernen. Niemand in Deutschland darf zwei Häuser zu eigenem Gebrauche besitzen. Auch besteht in den meisten Städten ein eigenes System, wohnungslosen Leuten Quartiere anzuweisen, bei denen, die Raum im Ueberfluß haben. Frankfurt ist eine der Städte, wo dies mit äußerster Strenge durch-

geführt ist, — infolge des großen Zustromes von elassischen Flüchtlingen und von Studierenden an der gerade vor dem Kriege errichteten Universität. Es gibt dort kaum eine Familie des mittleren oder höheren Standes, die nicht einen Fremden unter ihrem Dach beherbergt. . . Diese Umwälzung des häuslichen und Familienlebens ist freilich die Verzweiflung vieler Hausfrauen, da diejenigen unter ihnen, die nicht so weise waren, rechtzeitig ihre Mieter selbst zu wählen, die unangenehmsten Leute zugewiesen bekommen und mit ihnen in täglicher Angst um ihr Eigentum zusammenleben müssen.

Aber das schwierigste Problem, dem jede Familie gegenübersteht, ist, die Mittel zu finden, um mit den immerfort steigenden Kosten des Daseins Schritt zu halten. Die Löhne der arbeitenden Klassen sind ins Ungeheuerliche gestiegen und einer gewissen Sorte von Geschäftsleuten geht es ausgezeichnet. Da jedoch die Gehälter in den gebildeten Berufsständen nur sehr wenig erhöht worden sind, so stehen sie, trotzdem die Regierung durch Extrazuschüsse zu helfen bemüht ist, in keinem Verhältnis zu der außergewöhnlichen Höhe der Preise. . . Es ist sehr traurig, diese Menschenklasse untergehen zu sehen, — denn sie geht tatsächlich, Stufe um Stufe, unter und wird wahrscheinlich gänzlich verschwinden, um einer neuen Gesellschaft Platz zu machen. Diese „neuen Armen“ waren jene ehrlichen Patrioten, die sich auf das gewissenhafteste den Einschränkungen unterwarfen, die durch die Rationierungsvorschriften verursacht wurden, und die die letzten gewesen sind, diese Gesetze zu brechen, als es nicht länger möglich war, von den Rationen allein sein Leben zu fristen, und jede andere Klasse länger dazu gegriffen hatte, sich auf mehr oder weniger verbotenen Wegen Nahrungsmittel zu verschaffen. Sie allein waren es, die jedes Silber- und jedes Goldstück, sowie alle ihre Messinggeräte und ihre kupfernen Bratpfannen hergaben, während die anderen sie

versteckten. Sie waren die einzigen, die ihr Gold in Kriessanleihe anlegten, um ihr Vaterland zu retten, wie auch manche ihrer treuen, alten Dienstboten, die damit die Ersparnisse eines harten Lebens eingebüßt haben. Ist es ein Wunder, daß diese anständigen Menschen zynisch und bitter werden, wenn sie sehen, wie die Tugend bestraft und die Selbstsucht belohnt wird, — wie nur diejenigen, die Lebensmittel hamsterten und sich stets über das ihnen zustehende Maß zu sättigen verstanden, bei guter Gesundheit geblieben sind, — wie diejenigen, die ihre Gold- und Silbermünzen verbargen, fett werden, fetter, als sie je zuvor waren?

Es besteht jetzt eine Art von Freimaurerei unter diesen „neuen Armen“, die sogar davon sprechen, eine Art einheitlicher Mittel anzulegen, um zu zeigen, daß sie keine gute Kleidung mehr tragen, keine Theater und Konzerte besuchen können, aber dennoch Anspruch darauf erheben, zu den gebildeten Klassen zu rechnen, und sich von den „neuen Reichen“ zu unterscheiden, die sich noch nicht die einfachsten Formen eines manierlichen Benehmens angeeignet haben. Eine Menge amüsanten Geschichten von der Unerzogenheit solcher Leute, selbst in den höchsten Stellungen, sind im Umlauf. Dieser Wechsel der gesellschaftlichen Verhältnisse ist in jedem Theater sehr deutlich sichtbar, während das Konzertpublikum noch nicht in demselben Maße verändert ist, da die Konzerte noch vergleichsweise billig sind und sich an ein höheres Bildungsniveau wenden.

Der alte Mittelstand stirbt aus, da die Gesundheit Tausender durch jahrelange Unterernährung zermürbt ist. Die Züge derer, die zu ihm gehören, sind verhärtet und vergrämt infolge des täglichen Kampfes ums Dasein und der dunklen Aussicht in die Zukunft, und jede Krankheit, die ausbricht, besonders die Influenza, die gegenwärtig wieder sehr verbreitet ist, fordert gewaltige Opfer. . .

(Deutsch von Dr. A. v. B.)

Die Herrschaft einer Hochgelassenheit in einer abge-
treiten Notwohnung. Uebertretungskosten im Be-
trage von 600,60 M. bewilligt. Genehmigt wird die
Wahl des Lehrers Bartsch als Lehrer an der neu-
errichteten Klasse in der hiesigen Fortbildungsschule.
Der Antrag des Kreiswohlhabtensamtes auf Grün-
dung eines Ordisanatoriums für Jugendpflege wird
bis zur nächsten Sitzung vertagt. In dem Gesuche
der Ortsgruppe Dittelsbach ehem. Kriegs- und Zivil-
gefangener um Erlass der Gemeindesteuer auf die
Dauer von zwei Monaten wird ausgesetzt, daß sich
bereits das Reich mit einem derartigen Antrage be-
schäftigt und es sich deshalb empfiehlt, die Stellung-
nahme der Regierung abzuwarten. Drei Armenpfle-
ger finden entsprechend dem Vorschlage des Wohl-
fahrtsamtes ihre Entlohnung. Die Passenrevisions-
protokolle für den Monat Juli werden bekanntge-
geben, nachdem festgestellt, daß sich in der Passenführung
der Gemeinde-Haupt-, Wasserwerks- und Gemeinde-
Spartasse nichts zu bemängeln gefunden hat. Zu-
gekommen wird einem Antrage auf tarifliche Entschä-
digung für Vereinigung der Amtszimmer. Die
Dienstwohnungen der Gemeindebeamten werden ab
1. April ex. als Mietwohnungen angesprochen und
sollen für diese ortsbildliche Mieten festgesetzt werden.
Ferner wird beschlossen, Verhandlungen mit den hier-
orts bestehenden Kinderhorten mit dem Ziele der
Gründung eines paritätischen Kinderhortes zum 1.
Oktober d. Jz. anzubahnen. Nachdem Dr. Werner
und Dr. Brämann hierseits als Schul- bezw. Für-
sorgeärzte gegen eine angemessene Entschädigung ge-
wonnen sind, werden die diesbezüglichen abgeschlossenen
Verträge genehmigt. Der vom Schöffen Roessler in
Antrag gebrachten Verteilung des von der Gemeinde-
verwaltung aufgestellten Einlagezunders an Milchkar-
teninhaber sowie an die Milchfläche und Walder-
holungsfläche wird zugestimmt.

Schöffe Roessler gibt die vom Wohnungsausschuß
im Einvernehmen mit den Vorständen des Hausbe-
sitzer- und Mietervereins getroffene Vereinbarung
betr. die Umlage des Wasser- und Lichtzuges auf
die Mieter bekannt. Die Vertretung erklärt sich mit
dieser Vereinbarung einverstanden. Eine Veröffent-
lichung derselben wird demnächst erfolgen. Folgen-
der Dringlichkeitsantrag des Schöffen Bergmann wird
zum Beschluß erhoben: Die gesetzlichen Vertreter der
Gemeinde werden ermächtigt, bei der Giro-Zentrale
in Breslau ein Darlehen von 2130 000 M. zur
Verwendung für die gemeinnützige Baugesellschaft
hierseits aufzunehmen und den dahingehenden Ver-
trag mit der Giro-Zentrale abzuschließen, nachdem die
Gewerkschaft von Kilmig die selbstschuldnerische
Bürgschaft in dieser Höhe übernommen hat. Schöffe
Roessler stellt den Antrag, bei der Aufsichtsbehörde
die Ernennung eines kommunikativen Amts- und
Gemeindevorstehers nachzusuchen und zwar mit Müs-
sicht auf das gegen den Bürgermeister Wol schwebende
Disziplinarverfahren. Für diesen Posten wird der
Gemeindehauptkassentendant Schiller benannt. Der
Antrag wird damit begründet, daß es nicht angängig
sei, einen derartig großen Verwaltungsausschuß, wie
ihm die hiesige Gemeindeverwaltung darstellt, für län-
gere Zeit ohne Oberhaupt zu belassen, und daß die
Interessen der Gemeinde eine sachkundige Leitung
erfordern. Nach eingehender Aussprache wird dieser
Antrag nach einzelner Abstimmung in beiden Teilen
mit Stimmenmehrheit angenommen und zum Beschluß
erhoben. Mitgeteilt wird, daß die Aufsichtsbehörde
die Aufnahme einer Anleihe von 125 000 M. für
Zwecke der gemeinnützigen Baugesellschaft geneh-
migt, eine fünfprozentige Verzinsung vorgeschrieben,
und die Tilgungsrate auf 2 Prozent festgesetzt hat.
Nach verschiedenen kleineren Anträgen und Mitteilun-
gen wird die vierstündige Sitzung geschlossen.

Welschlein. Unfall. Auf dem Juliusbache
verunglückte der Schneidemüller Schramm, indem er
mit der rechten Hand in die Kreissäge geriet,
wobei ihm sämtliche Finger abgeschnitten wurden. Er
sah im Knappschäftslazarett Aufnahme.

Sandberg. Zu Tode verunglückte der in der
Wilhelmshütte beschäftigte Magazinverwalter Brauner,
ein Kriegsinvalide. Er geriet beim Ueberfahren des
Zabellbahngleises zwischen zwei Wagen und wurde er-
drückt. Er war 30 Jahr alt, verheiratet und Vater
von 3 Kindern.

Der Nieder Salzbrunn. Der Männer-Gesang-
verein „Nieder Salzbrunn“ bezieht am Mittwoch den Tag der
30. Wiederkehr seines Bestehens. Im festlich geschmückten
Vereinslokal versammelten sich die Sänger. Der Vor-
sitzende, Hausbesitzer Gottlieb Schuber, der dieses Amt
seit 1903 bekleidet, hielt einen Rückblick auf die ver-
gangene Zeit. Der Chronist, die der Liedermesser, Herr
Hauptlehrer Nibel, für diesen Tag fertiggestellt hatte,
seien folgende Hauptmomente entnommen: 13 Gründer
sind genannt und 8 Liedermesser haben ihre Arbeit im
Verein geleistet. Im Jahre 1903 wählte der Verein
seine Fahne. 25 Mitglieder und der Liedermesser
dienten während des Krieges im Heere, von denen 8
das Eisene Kreuz erwarben. Leider mußte der Verein
auch seine Opfer bringen, denn 5 seiner Sänger blieben
auf dem Felde der Ehre. Ihr Andenken wurde am
Weihnachtsfest 1919 durch feierliche Entlassung einer
Gedächtnisfeier geehrt. Während der langen Kriegszeit
ruhte die gesangliche Tätigkeit des Vereins. Gegen-
wärtig zählt die Nieder Salzbrunn 30 singende, 12 zahlende
und 8 Ehrenmitglieder.

Bunte Chronik.

Das Ende des Tierparks Hagenbeck.
Der einst weltberühmte Tierpark in Hamburg-
Stellingen steht vor seinem Abbau. Schon heute liegt
er in seiner grünen Hölle, mit seinem noch immer
anfassenden Bestand, fern vom Fremdenstrom, in
stiller Vergessenheit. Damit findet eine Stätte der
Wissenschaft und des Vergnügens ihr Ende, die auf
der Welt nicht ihresgleichen hatte. 1907 wurde der

Tierpark eröffnet. Außerordentliches war nach den
Plänen Carl Hagenbecks geschaffen worden: ein Land
der Tiere, mit Wäldern, wüsten Gebirgszügen,
Seen, Inseln, mit einem Reichum an Vögeln aller
Arten und Erdteile, wie sie bis dahin noch nicht ge-
sehen worden waren, nicht in den herkömmlichen Ein-
gelegeten Käfigen der Zoologischen Gärten, sondern in
Rudeln, in ganzen Herden. Was dem Tierpark die
größte Eigenart gab, war, daß man fast nirgends
auf ein Gitter, auf wehende Eisenstäbe stieß;
paradiesische Freiheit und paradiesischer Frieden schie-
nen zwischen vierbeinigen Lebewesen zu herrschen.
Im Tierparadies lebte der Löwe ruhig neben der
Gazelle, Stolz- und Schwimmbügel neben dem Tiger:
nur durch unsichtbare Gräben voneinander getrennt.
So gab es ein Eismeerpanorama, so bevölkerte sich
ein nachträgliches Affenparadies mit Hunderten von
Mantelpavianen. Immer weiter breitete sich das
Einflußgebiet dieses größten aller Tiergehege über
die Erde aus, immer seltener wurden die Widersprüche
der unzulässigen Zoologen gegen diesen rein aus der
Praxis auf gebauten Betrieb, der nicht nur halb für
die Zoologischen Gärten unentbehrlich wurde, sondern
der Tierwissenschaft die Kenntnis vieler bisher nicht
bekannter Arten vermittelte und seine Zuchtversuche
durch wegweisende Erfolge gekrönt sah.

Nach Jahren der Triumphe, Jahren größter Um-
sätze und stärksten Besuches kam der Krieg, der in
Stellungen gewaltige Opfer forderte. Obgleich man
— und nicht selten mit Glück — versuchte, die Tiere
auf eine andere Ernährung umzustellen, gingen viele
Hunderte von ihnen ein. Der Tierpark verlor in den
Jahren vom Kriegsausbruch bis zur Revolution über
200 Raubtiere, davon allein 74 Löwen, 19 Tiger, an
40 Bären und 19 Eisbären, 8 Leoparden, 10 Schären;
ebenso über 200 Affen, nicht weniger als 7 Schim-
pansen und 189 Paviane! Verlor den gesamten
Robbenbestand: 1 Walross, 8 Seelöwen 2 Seebären,
3 See-Elefanten, 1 Sattelrobbe, 2 Kegel- und 1 Rin-
gelrobbe. Verlor 14 Elefanten, 120 Hirsche, 28 Ra-
mele, 10 Zebus, 2 Nashörner, 7 Kangurus, 65 Anti-
lophen, 20 Schafschweine, 68 Strauße, 53 Kraniche,
300 Schwimmbügel, davon allein 60 Schwäne, über
1000 Schildkröten, 24 Krokodile, 44 Schlangen und
ungezählte Mengen jeglicher anderen Art von Geflü-
gel. Viele Käfige stehen verwaist.

Langsam beginnt das Tiergehege wieder in Gang
zu kommen, wenn auch die inländischen Zoologischen
Gärten zunächst als Abnehmer angeht der jetzigen
Preise — ein Affe, der vor dem Kriege schon für ein
Goldstück zu haben war, kostet heute Tausende von
Mark — kaum in Frage kommen und sich für die Er-
neuerung ihrer Bestände auf den Auskauf unter-
einander beschränkt sehen. Aber aus dem Auslande, ja
von Uebersee, liegen bereits wieder Aufträge vor,
zum Teil auf „Posten“, die in diesem Umfange vor-
rätig gar nicht zu beschaffen sind. Das eigentliche
Hauptgut des Betriebes sind jetzt noch die dressier-
ten Tiergruppen, die als Zirkusunternehmungen das
neutrale Ausland bereisen.

Eigentlich notwendig ist nur der Tierpark gewor-
den, ehe das Kernstück; er sollte nicht nur die
Räte aller Zoologischen Gärten, von denen einige
schon geschlossen worden sind, sondern hat unter einem
viel stärkeren Besuchsrückgang zu leiden, da der Frem-
denstrom nach Hamburg außergewöhnlich zurückge-
gangen ist und sich der Verkehr nach Stellingen sehr
verschlechtert hat. Nachdem die Besitzer, die Söhne
Carl Hagenbecks, Hunderttausende aufgebracht haben,
um die Festbeträge der letzten Jahre zu decken, haben
sie jetzt den begrenzten Beschluß gefaßt, den Tier-
park planmäßig abzubauen und den Tierbestand zu
veräußern.

Die Auflösung eines in der Welt einzigartigen,
auch wissenschaftlich verdienenden Unternehmens von
diesen Ausmaßen wäre natürlich sehr bedauerlich. Es
sollte möglich sein, den Betrieb durch Zuschüsse des
Reichs, Preussens und des Hamburger Staates über
die Schwierigkeiten der Uebergangszeit hinwegzu-
helfen.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung eines sozialdemokratischen
Hauptlehrers.

Schweibitz. Ein in der hiesigen Gegend mit
größter Spannung erwarteter Strafprozeß führte den
Hauptlehrer Bornmann aus Ingramsdorf wegen
öffentlicher Beleidigung vor Gericht. Dem
Verfahren gegen den Hauptlehrer lag ein Vorgang
zugrunde, der seinerzeit größtes Aufsehen erregte. Er
spielte sich ab in einer in den ersten Februartagen in
Königszeit abgehaltenen Lehrerversammlung.
In dieser nahm einer der Redner Veranlassung, auf
die nach dem Krieg und als Folge der Revolution
eingetretene gefallene Moral und auf die Sitten-
losigkeit in unserem Volke hinzuweisen. Das gab dem
Hauptlehrer Bornmann, der sich seit der Umsturz-
bewegung öffentlich als Sozialdemokrat bekannte und
seit dieser Zeit mit Eifer sozialdemokratische Werbe-
tätigkeit betreibt, Veranlassung, in die Aussprache ein-
zugreifen, und er erging sich sofort in empfinden-
den Beschimpfungen gegen die Träger des Eisernen
Kreuzes. Er führte dabei aus, daß jeder, der am
meisten raubte, plünderte und mordete,
das Eisene Kreuz bekommen hätte und stellte
im Sinn seiner Rede jeden Träger des Eisernen
Kreuzes, insbesondere des Kreuzes erster Klasse, als
Mörder und Räuber hin. Der Sturm der Empörung,
der sich in der Versammlung sofort nach diesen Wor-
ten erhob, war dem Redner sofort die Antwort dafür,
daß er vollständig daneben gehalten hätte, und er
versuchte nunmehr die Versammlung zu beschwichi-
gen, indem er sagte, er habe das nicht wirklich so ge-
meint, sondern vielmehr nur kennzeichnen wollen,
daß der Krieg die Urache gewesen sei, wenn die
Begriffe von Moral und Recht sich verwirren und
dementsprechend das sittliche Empfinden in unserem
Volke nachgelassen habe. Diese Entschuldigung brachte

der in seinen Worten hitzige Hauptlehrer nunmehr
auch vor Gericht vor, nachdem aus den Reihen der
Ritter des Eisernen Kreuzes Stra-
antrag gegen ihn gestellt war. Er behauptete, daß
ihm sogar Träger des Eisernen Kreuzes Beifall be-
zeugt hätten, doch nötigte er damit die zahlreich an-
wesenden Zuhörer nur zu höhnischen Gegenäußerun-
gen. Der Anklagevertreter hielt trotz der Unbe-
scholtenheit des Angeklagten eine exemplarische Strafe
für geboten und er beantragte gegen Bornmann
einen Monat Gefängnis. Auch der Gerichts-
hof schloß sich diesen Entschuldigungen an, und es be-
tonte der Vorsitzende, daß es eine unglückliche An-
maßung des Angeklagten gewesen sei, die Träger des
Eisernen Kreuzes derartig zu beschimpfen, besonders
anmaßend, da er garnicht im Felde gewesen
sei und keine Angel habe pfeifen hören, dann aber
den Dank für sein beschütztes Leben in der Heimat
dadurch bekunde, daß er in schweren Beschimpfungen
den Stab über diejenigen breche, die draußen für
ihn kämpften und bluteten. Nur seine bisherige Un-
bescholtenheit habe ihn vor dem Gefängnis beschützt,
doch lautete das Urteil gegen ihn auf 500 Mark
Geldstrafe oder hundert Tage Gefängnis. Auch
wurde die Veröffentlichung des Urteils
tenors ausgesprochen.

Ein pflichtvergessener Grenzbeamter.

Aus Leipzig wird uns berichtet: Vom Amtsgericht
Waldenburg ist am 27. Januar der Zollausseher
Oskar Hübner wegen Bestechung zu 4 Mon.
Gefängnis verurteilt worden. Er hatte im Mai
1919 Befehl erhalten, einen gewissen Weiser aus
Böhmen festzunehmen, tat dies aber nicht, da er mit
diesem befreundet war. Als Weiser schließlich von
der Grenztruppe festgenommen wurde, trat der Ange-
klagte leidenschaftlich für ihn ein und bot den beiden
Grenzbeamten Geld an, wenn sie den Weiser los-
ließen. Er hatte jedoch damit keinen Erfolg. Die
vom Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision,
welche er persönlich vorm Reichsgericht vertrat,
wurde als unbegründet verworfen.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Von Freitag bis Montag wird
ein Filmwerk vorgeführt, das an erschütternden Mo-
menten überreich ist und menschliche Charaktere in
den düstersten Farben darstellt. Das sechsstündige
Drama „Hals“ versteht den Zuschauer nach Spanien
und entrollt das Schicksal eines jungen Mädchens,
das seinem strengen Erzieher entflieht und in einer
obsturen Weinstube Obdach findet. Ein alter Lebe-
mann bewirbt sich um die Gunst der Schönen; diese
aber liebt einen jungen Arzt. Infolge eines Miß-
verständnisses treibt sie der Trost in die Arme des
eltern, aber die Liebe zu dem ersten Ge-
lehrten erwacht von neuem und freit die Krimis zum
Verbrechen. Sie vergiftet den Gatten. Der Verdacht
aber lenkt sich auf den Arzt, der, zum Tode verurteilt,
im Gefängnis seinem Leben ein Ende macht.
Das stark naturalistisch angelegte Drama führt in-
teressante Szenen aus dem Madrider Karneval
und auch lebenswahre Volkstypen vor. Operetten-
sänger Fritz Grib trug auch diesmal wieder
mehrere seiner packenden Gesangseinlagen vor. Im
dem zweiten Drama: „Gefährliches Spiel“, wird ein
erschütterndes Ereignis vorgeführt, das sich in der
Freißen der eleganten Lebenswelt Englands abspielt.

Ar. Union-Theater. Von Freitag bis Montag
gelangt der 6. Teil des Riesenspiels „Die Herrin
des Welt“ zur Aufführung. „Die Frau mit den
Mikarden“ wirkt nach den vorhergegangenen auf-
regenden Abschnitten mit seinen zum Lachen reißen-
den Bildern beruhigend auf jedes Gemüt ein, und
könnte wohl beinahe als Lustspiel aufgeführt werden.
Von geradezu bewundernswürdiger Regie zeugen die
Aufnahmen aus den Räumen des riesigen Zeitungs-
büros „Mischer World“.

Ist sparen notwendig? Auch wenn sozialisiert wird? Ja!!!

Denn Sozialismus ist nicht Kommunis-
mus, der alle Güter gleich aufteilen will,
ohne Rücksicht auf Anteilsleistung, der des-
halb überhaupt kein Eigentum anerkennt.
Spartakus spart nicht.

Der Sozialismus aber will: gerechtere Ent-
lohnung der Arbeit, will also auch den Lohn,
das Privateigentum! Er würde zur Ungerech-
tigkeit werden, wollte er dem Arbeiter seinen
Spargroschen, den Lohn seiner Arbeit, ent-
ziehen oder vorenthalten oder kürzen. Er
erkennt insofern auch den Kapitalismus an,
wenn auch mit Einschränkung (Kleinkapitalis-
mus).

Die Bank des Arbeiters und Kleinkapi-
talisten aber ist die Sparkasse.

Annahme von Spareinlagen:
Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.

Spareinlagenbestand
über 41 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus.

Nebenstelle: Altwasser.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 22. August bis 28. August 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 22. August (12. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 25. August, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter.

Hermisdorf:

Sonntag den 22. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. — Montag den 23. August, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 22. August, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Böttner. Vorm. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor prim. Forter.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 22. August, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 22. August (12. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Wändel. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Evangel. altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 22. August, vormittags 9 Uhr Beichtgottesdienst.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Löpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Dittersbach, Konfirmandenaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Beichtstern, Altwasserstraße 10:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langestraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 22. August, Generalkommunion der Männer und Jünglinge. Um 1/7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Um 2 Uhr nachm. hl. Segen. — hl. Messen an den Werktagen um 1/7, 7 und 1/8 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh um 1/7 Uhr an, Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 29. August Feier des Schutzfestes unserer Pfarrkirche zu Ehren der hl. Schutzengel.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 22. August, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt in Gottesberg. Mittag 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Darnach Besprechung. — Donnerstag, früh 1/7 Uhr heil. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 22. August (13. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion der Kinder, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachmittags 2 Uhr Vitaei und hl. Segen. — hl. Messen an Wochentagen um 1/7 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab, Sonntag früh von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirche Sandberg.

Sonntag den 22. August, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, anchl. Beichte und hl. Abendmahl.

Evangelische Kirchengemeinde Weiskeln.

Sonntag den 22. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 22. August (12. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

13. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 1/6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Ein Franziskanerpater ist zur Anwesenheit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache; in letzterer Generalkommunion der Marian. Kongregation, des Arbeiter- und Josefvvereins; 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; abends um 7 Uhr Kongregationsandacht. — An den Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr hl. Messen. Während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Amtliches

Berichtigung.

In der Veröffentlichung über die Voranmeldung zum Bezuge von Schweinefleisch soll nicht die Lebensmittelkarte Nr. 71, sondern Karte Nr. 76 angemeldet werden.

Der Landrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Anstelle der Herren

Arbeitssekretär Ernst Grütner, Roonstraße 7, und Bezirksleiter Hermann Hoffmann, Bergstraße 20, die ihre Wahl zum Stadtverordneten ablehnten, treten als Ersatzmänner die Herren

Rechnungsführer Paul Schmidt, Scharnhorststr. 1, und Gewerkschaftsangehöriger Bruno Scholz, Bürgowstr. 4, in die Stadtverordneten-Versammlung ein.
Waldenburg, den 20. August 1920.

Der Wahlvorstand.

Stadt. Kartoffelverkauf.

Am Montag den 23. d. Mts. werden Kartoffeln bereitgestellt: im Schulkeller auf der Bäckerstraße, in Wulles Brauerei und im Wolfstaler. Der Preis beträgt 40 Pfg. je Pfund bei einer vorläufigen Wochenmenge von 5 Pfund auf die Kartoffelmarkte.
Waldenburg, den 20. August 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.

Dittersbach.

Belohnung für die Ermittlung von Felddieben.

Am einem Ueberhandnehmen von Felddiebstählen auch in diesem Jahre wirksam entgegenzutreten, ist es dringend geboten, daß außer den Ehrenfeldhütern und beamteten Polizeiorganen auch jede andere rechtschaffene Person diesem Unwesen entgegensteuert und seine Kräfte in den Dienst der guten Sache stellt. Diejenigen Personen, die Felddiebe so zur Anzeige bringen, daß die Bestrafung erfolgen kann, erhalten, nachdem das rechtskräftige Urteil ergangen ist, eine Belohnung bis zur Höhe von 20 Mark.
Waldenburg, den 11. August 1920.

Der komm. Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Dittersbach, 19. 8. 1920. Der Amtsvorsteher-Stellv. P. Hain.

Dittersbach.

Am 1. September d. Js. findet eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen erstreckt. Sie erfolgt durch die Herren Bezirksvorsteher und dient das Ergebnis lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, nicht aber Steuerzwecken.

Nach § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 wird die Nichterfüllung der Anzeigepflicht, wie auch die Erstattung wissenschaftlich wichtiger Angaben mit Gefängnis bis zu 10000 Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „als dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Dittersbach, den 18. August 1920.

Der Gemeindevorsteher. J. B.: P. Hain, Schöffe.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 23. August 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehrdepot (Mittelsdorf) eine Übung der Reserve-Kolonie Nr. 8 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonie, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungsstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 18. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Unter dem Viehbestande des Fuhrwerksbesizers Ernst, Altwasser Str. 9, und des Gutspächters Ulbricht, Altwasser Str. 4, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß jeder Weidebetrieb, also auch der der Ziegen, streng verboten ist.

Nieder Hermisdorf, 21. 8. 20.

Der Amtsvorsteher.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. —

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Zuchhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).

17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

Herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891. am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Die 3 kommenden Kriege!

Hochinteressantes, spannendes, zeitgemäßes Buch. Preis nur Mk. 5.—. Nachnahme.

Buchverlag Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B.

Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!

Harnröhrleiten, heftiger und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Merkurbehandlung, ohne Einwirkung u. andere Gifte. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Über jedes der drei Leiden ist eine unschätzbare, bewährte Broschüre erhältlich mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und tausend freiwilligen Dankschreiben Geheilten. Zusendung kostenlos gegen Einsendung von 80 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B. Schreibfunden: von 9-11 u. 2-4 Uhr. Sonntags 10-11 Uhr. Gewane Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Homöopathie!

Heilbehandlung innerer und äußerer Leiden beiderlei Geschlechts.

Scholz, Waldenburg, Gasthof zur Stadt Friedland.
Sprechstunden 9-1, 3-5.

Neu-apostolische Gemeinde, Waldenburg, Auenstraße 23, pt. Sonntag um 9 $\frac{1}{4}$ U.: Gottesdienst.

Frauenhaar

faßt und zahlt für 100 g 5 Mk.
A. Otte, Friseur,
Ober Waldenburg.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Rheumatismus

— Fisches, Herzleiden. —
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Leiden selbst befreite, nur Rückmarke erwünscht.
Hugo Heinemann,
Hornhausen bei Diersleben.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpflanz, auch für Nervenschwächen und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrenplomben; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Verztgl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 6.—. Postanw. oder Nachn. Gabril D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Frauen keine Angst

bei Ausbleiben und Störung d. mo. Regel. Nur meine un-natl. übertriebenen wirksamen Spezial-Mittel bringen Ihnen eizig und allein Hilfe. Erfolg vielfach schon in einigen Stunden, ohne Berufsstörung. Unschädlich, Garantie in jedem Falle, Geld zurück. Fast jede Frau dankt mir von ganzem Herzen, fassen Sie auch noch einmal Mut und brauchen mein anerkannt gutes Mittel, auch Sie werden mir dankbar und aller Sorgen ent-hoben sein. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand. Achten auf Adresse Fr. Steeger, Hamburg, Altonaerstr. 20 a. Frau K. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit.

Das Waldenburger Gymnasium

begeht am 1. Oktober sein 50 jähriges Jubiläum. Dies soll in einer der Zeit entsprechenden ernst und würdigen, aber daneben doch auch fröhlichen Weise gefeiert werden. Wir laden **alle** ehemaligen Schüler, deren Angehörigen und Freunde der Anstalt herzlich ein, sich daran zu beteiligen.

Zum dauernden Andenken an diesen Tag soll eine Stipendienstiftung an der Anstalt begründet werden. Wir bitten nun alle ehemaligen Schüler und Freunde des Gymnasiums, ihre Treue und Anhänglichkeit durch einen Beitrag zu betätigen, der für die Stiftung und eine würdige Ausgestaltung der Feier benützt werden soll.

Wir bitten die alten Schüler um Angabe der eigenen Anschriften und um die von Schulfreunden und sind jedem, der eine solche Anschrift weiß, für Mitteilung dankbar, damit wir möglichst **alle** alten Waldenburger Gymnasiasten einladen können.

Nachrichten und Anfragen bitten wir an Herrn Georg Ruh, Cochiusstraße 2, Geldspenden an die Waldenburger Handels- und Gewerbe-Bank, E. G. m. b. H., Waldenburg Schl., Postscheckkonto Breslau No. 1568, mit dem Vermerk: „Für das Gymnasialjubiläum“ zu richten.

Der Festausschuß.

Dr. Gieseemann.

I. A.:

Georg Ruh.

Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung.

Hermann Bohn,

Töpferstr. 14, Waldenburg, Töpferstr. 14.

Empfehle mich den Herren Interessenten von
Waldenburg und Umgegend zur Ausführung von

Zentralheizungen

aller Systeme.

Badeanlagen, Warmwasserbereitung,
sowie alle sanitären Anlagen.

Autogenes Schneiden u. Schweißen
aller Metalle.

Frompte und sachgemäße Ausführung von
Reparaturen u. Revisionen
wird zugesichert.

**Vertrieb von Armaturen, auto-
genen Schweiß-Apparaten und
Biagid.**

Die „Abfuhrgenossenschaft Weißstein“

ist durch Beschluß der Mitglieder-Hauptversammlung vom 14.
Januar 1920 aufgelöst und in Liquidation getreten. Alle diejenigen,
welche Forderungen an die Genossenschaft haben, werden hierdurch
aufgefordert, sich baldigst bei den Unterzeichneten zu melden.
Weißstein, den 18. August 1920.

Abfuhrgenossenschaft Weißstein G. G. m. b. H.
in Liquidation.
Hausbesitzer Gustav Godner, Buchdruckereibesitzer Heinrich Opitz,
Liquidatoren.

Empfehle preiswert meine

gute Werkstatt für **Straßen-
Gesellschafts- } Stiefel,
Sport- }**

Reinheiten in Damen-Schuhen,

genaue Berücksichtigung der Füße.
: **Sachgemäße Beratung** :
bei Fußleiden jeder Art.
Gratis-Auskunft
erteilt:

Alfred Pause, Schuhmachermstr., Hermisdorf,
Elektr. Haltef. Vorwärtshütte,
für orthopädische und moderne Arbeiten.

Reparaturen.

Moderne Muster gern zu Diensten.

Schönes Landhaus mit großem Garten,

6-8 Zimmer enthaltend, sowie Wohnung für Dienstpersonal,
Stallung und Wagenremise, zum 1. oder 15. Oktober beziehbar,
für längere Jahre zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht aus-
geschlossen. Bedingung landschaftlich schöne Lage; bevorzugt ge-
birgige Gegend und günstig zur Bahn gelegen, mit höheren Schulen,
täglich erreichbar. Angebote mit ausführlicher Beschreibung und
wenn möglich mit Lichtbild erbitten.

Karl Tschörtner, Holzhausen bei Leipzig.

Velour- und Filzhüte

werden zum Umpressen
und Färben nach neuesten
Formen entgegen-
genommen.

Geisler Nachfg.

Leyfer & Hirschfeld,
Friedländer Str. 20, hpt.

Für Ausl. zu kaufen gesucht Zinshaus

mit ficher. Hypoth. u. gut. Ver-
zinsl. evtl. mit Geschäft oder ff.
Fabrikation. Desgleichen

Villa

o. fl. Landhaus
mit gr. Garten und gut. Bahn-
verbind. Erb. Angeb. u. Bes. u.
D.N. 401 an Rudolf Mosse, Dresden.

Sehr gutes weißes Nähmaschinen-

Del

auch für Zentrifugen,
Fahrräder usw.

lose u. in Flaschen

empfiehlt

R. Matusche

Töpferstraße 7.

**Unerfahrene
Frauen**

lassen sich irreführen u. kaufen
teure nutzlose Mittel. Seien
Sie jedoch klug und wenden
sich bei **Regel**störungen
und Stockungen
nur an **A. Schlienz, Ham-
burg 13, Grindelstieg 1.**
Wenn alles vergeblich, fassen
Sie noch einmal Mut und brau-
chen mein anerkannt wirksames
Spezialmittel. Vollkommen un-
schädlich. in 3-4 Ta-
Garantie. **Erfolg** gen. Ohne
Berufsstörung. Zahlreiche Dank-
schreiben. Diskreter Versand.

Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) Leidenden
ert. kostenl. Auskunft auch in
schwierigen Fällen Pfarrer u.
Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler,
Niewerle N/L, bei Sommerfeld.

Künstl. Zahngebisse, höchst naturgetreu
denstautsch. Goldstiftzähne, Kronen u. Brücken. Um-
arbeitungen und Reparaturen von mir nicht gefertigter
Zahnpfeifen umgehend. Plomben in Gold, Amalgam
und zahnähnlichen Färbungen. Behandlung wurzel- und
pulpakrankter Zähne.

Alle Zahnerkrankungen unter örtlicher Betäubung.

Dentist Willfried Krause jun.,
Ring 17, II, Waldenburg i. Schl., Ring 17, II,
Eingang Wasserstraße.

Für Zahnl leidende bin ich von früh 8 bis abends
7 Uhr zu sprechen.

In Bad Salzbrunn oder Waldenburg 2-4 Zimmer möbl.

als Sprechzimmer für mindestens 1/2 Jahr gesucht event. im
Logierhaus. Offerten unter H. W. in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir sind Käufer von

**Heu,
Stroh,
Hülsenfrüchten,
Klee,**

sowie allen anderen der Zwangswirtschaft nicht
unterliegenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft

e. G. m. b. H.

Zweigstelle Freiburg Schles.,

Maschinenfabrik und Reparaturwerkstatt.

Hausierer,

Händler kaufen billigst Schuh-
senkel, Gummibänder, Hosen-
träger, Messer, Scheeren, Büffel,
Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe,
Briefmarken und viele andere
Papier-Kurzwaren, sowie den
Massenartikel: Gemüsesamen ab-
gepackt in bunten Beuteln und
unübertrefflicher Qualität bei
**A. Czerny, Großhdlg., Bad
Salzbrunn, Endstation der Elek-
trischen. Lagerbeuch sehr lohnend.
Engrosliste gratis.**

Privatmittagsisch

zu vergeben. Wo? sagt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Gummwaren

Spülapparate, Frauentropfen
und ähnliche Frauenartikel
Anfragen erbeten. Sanitätshaus
Neusinger, Dresden 98, Am See 37.

Privatmann

gibt Geld darlegen jedermann,
günstige Bedingungen. **Mellor,**
Berlin S. O. 16, Brückenstraße 8.

50- bis 80000 M.

Kassengelder im ganzen, auch
geteilt, sind auf erstklassige Hypo-
theken zu vergeben. Landwirt-
schaft bevorzugt. Geluche erbeten
bis Ende d. Wts. unter W. St.
in die Geschäftsstelle dieser Ztg.
Welches edel denkende Menschen-
herz würde jüng. Buchhalter
in selbständ. Stellung zu seinem
weiteren Fortkommen

1500 Mark

leihen, bei 8%iger Verzinsung
und Ratentrückzahlung. Geld.
Offerten unter F. H. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Anständiges, solides Frä.,

angenehme Erscheinung, 31 Jahre,
evgl. wünscht mit besserem, an-
ständigem Herrn in Verlehr zu
treten zwecks späterer Heirat.
Witmer ohne Anhang nicht aus-
geschlossen. Nur ernstgemeinte
Keff. wollen ihre Adresse unter
H. B. in die Geschäftsstelle dieser
Zeitung niederlegen.

Junger Goldbildhauer sucht
für bald
Kost und Logis.
Gefl. Offerten unter O. Sch. in
die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Inferate

haben in der „Waldenburger
Zeitung“ den größten Erfolg!

Herrenfilzhüte

werden wie neu
durch Umformen und
Modernisieren.
Meta Vogt, Hohlstraße 2.



Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kneip-
pissen „Grazinol“
Durchaus unschädlich, in
kurzer Zeit überraschen-
der Erfolg. **Merz, empfi. Garantieschein.**
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schachtel 6 Mk., 3 Schachtel
(3. Kur nötig) 18.50 Mk. Porto extra. — Frau
M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m.
Schwester auch 3 Schachtel Grazinol; ich bin
sehr zufrieden damit. **Apoth. R. Möller
Nachf., Berlin G. 73, Turmstr. 16.**

Frauen!

Bedienen Sie sich bei Be-
schwerden der Menstruation
nur der bestbewährten Men-
salla-Tropfen, p. Fl. M. 15,—,
in hartnäckigen Fällen des
Sortiments Mensalla (Tropfen,
Pulver u. Tee), M. 25,—, Porto
u. Verpackung extra. Versand
diskret nur per Nachnahme
oder Voreinsendung durch
Laboratorium Kosmetikum,
Berlin-Friedenau B. 56.

Überall zu haben!

Wiederverkäuf. erhält. hohen Rabatt.
FRAUEN
bei Störungen wirk. unsero
Margonaltropfen mit Krf.
Garantieschein. Preis pro
Flasche Stärke I Mk. 7.50,
Stärke II Mk. 12.—, Stärke
III Mk. 17.—, Margonal 178, Berlin SW. 29.

Am 10. August entschlief sanft, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,
der Bahnbeamte

Paul Hoffmann,

im Alter von 58 1/2 Jahren.

Möge der liebe Gott ihm für alle Liebe, Mühe und Arbeit ein reicher Vergelter sein!

Mit der Bitte ums Gebet für den lieben Verstorbenen zeigen dies an
Waldenburg, Liegnitz, Breslau, Ottmachau, Reichenbach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 1/4 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes in Waldenburg aus.

Am 19. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden

Herr Bahnwärter

Paul Hoffmann.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten

**Sämtliche Bedienstete
der Bahnmeisterei 2 Waldenburg
Unt. Bahnhof.**

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung

in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Kaufmann

**Paul Fleischer und Frau
Else, geb. Tilsch.**

Anlässlich unserer

Silberhochzeit

sind uns so viele Geschenke, Gratulationen und Ovationen zuteil geworden, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen zu danken, und bitten, unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. Aber besonderen Dank den beiden Gesangsvereinen „Glückauf“ und „Cecilie“ für ihre erfrischenden Gesänge.

Neu Waldenburg, den 20. August 1920.
(Hermannstraße 18)

**Paul Schneider u. Frau,
Restaurant „Hermannschacht“.**

Allen denjenigen, die sich am gesamten Rettungs-
werke beim Schiffahrtsbrande verdient gemacht haben,
ganz besonders auch den beteiligten Wehren, sagen
wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Neu Weißstein, den 21. August 1920.

**Herm. Wolff. Ernst Gläser.
Wilhelm Kretschmer. Otto Schenke.**

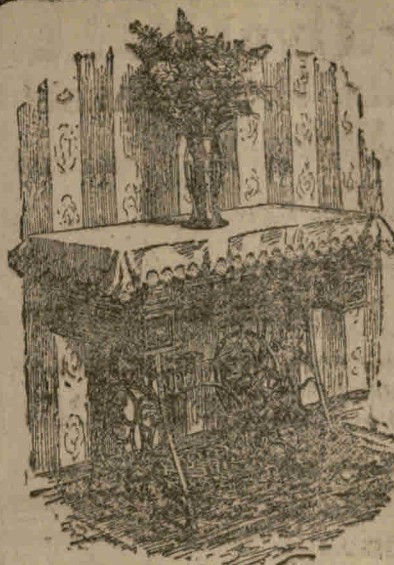
Damen-Hüte

zum Ampressen und Färben
in Velour und Filz

werden jetzt schon angenommen.
Neueste Musterformen sind eingetroffen.

Marie Huhndorf

Vierhäuserplatz.



Die größte Auswahl

von

versenkbaren Nähmaschinen

(gänzlich vor Staub und Rost geschützt)

in allen Arten und Preislagen
finden Sie nur bei

Richard Matusche

Größtes Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage

der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Teilzahlung gern gestattet.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden und bei
der Beerdigung unserer
lieben, unvergesslichen
Tochter und Schwester

Emma

sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:
**Paul Herzig und Frau.
Hermesdorf, 20. August 1920.**

Zurückgekehrt Dr. Neumann,

Chirurg.

Sprechst. werktags 8-1 Uhr.

Jedermann

kann sofort den ausichtsreichen
Kraftwagenführerberuf
erlernen. Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von der
**Automobil-Lehranstalt Hugo Maye,
Halle a. S., Merseburger Str. 35a.**

Ein Sattlerlehrling

kann sich melden per bald oder
Oktob. bei

J. Kirchner, Ring 18.

**Saubere Bedienung
für einige Stunden**

täglich bei

anständiger Bezahlung

sofort gesucht

Töpferstraße 7, pfr.

Bedienung

für einige Stunden am Tage ges.
Sanitätsrat Dr. Kemmler.

Frauen zum Waschen

können sich melden bei
Rieck, Ev. Friedhof.

Auf der Viehweide in Langwäldersdorf stehen

12 Stück 2 3/4 jährige

und 8 Stück 1 1/2 jährige Fohlen

zum Verkauf. Käufer wollen sich betr. Besichtigung der Tiere
bzw. weiterer Auskunft an Herrn Lehrer Krüger in Lang-
wäldersdorf wenden.

Nebenverdienst

Bis 1000 M. monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Wochel & Co., a. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301 a.

Mädchen

nicht unter 17 Jahren bei gutem
Bohn für 1. September gesucht.
Frau Bäckermeister Metschke,
Freiburger Straße 14.

Ein Salonflügel,

Polster, sehr gut erhalten,
bald zu verkaufen bei
C. Weimer, Liebersdorf Nr. 25,
Post Konradsthal.

Billig zu verkaufen:

2 starke Reitern, 1 Fesching, div.
Postkisten, 3 Vogelbauer, 1 Ja-
lousie, Handwerkzeug, Bier-
flaschen, Gerätschaften etc.
Hohelsel, Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Eine noch gut erhaltene Polizeibeamten-Uniform

wird zu kaufen gesucht. Von
wem? sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Schirm-Reparaturen

billig Weinrichstraße 1, 3. Etage
(neben der „Stadtbrauerei“).

Echte Marmor- Waschtisch- Aufsätze

und

Nachtisch- Platten

verkauft billigst

Karl Berner & Sohn
Bildhauer und Kunststeinfabrik,
Ober Waldenburg.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Jüngere, tüchtige

Verkäuferin

per 1. September 1920 gesucht.

D. Korn, Friedländer Str. 7.

Siebert & Weinert G. m. b. H.

Telephon 172

Schweidnitz, Burgstrasse 12

Telephon 172

70 cm bedr.	Elsässer	Vollvoiles und Halbvoiles hell. mittel und dunkelfarbig	35.00, 25.00, 18.50, 16.50, 15.50,	13.50
70/120 "	"	Batiste und Foulards mittel und dunkelfarbig	35.00 bis	25.00
70 "	"	Macco-Satins, dunkel Fonda		35.00
Dirndl-Musseline und Satins			35.00, 32.00, 28.50, 25.00, 23.50, 21.00, 18.50, 18.50,	12.50
Sportjacken	in Wolle	entzückende neue Muster	675.00, 510.00, 375.00, 290.00, 250.00, 225.00, 185.00,	90.00
Sportjacken	in Kunstseide, blau, fraise, grün, gold, lila, marine, rot, mode		525.00, 490.00, 450.00, 440.00, 410.00, 375.00,	340.00
Sportwesten	in Seide, Cord, Kunstseide und Wolle		240.00, 175.00, 165.00 bis	85.00

Umpreßhüte jeder Art

werden jetzt schon entgegengenommen.

..... Muster liegen aus.

Auch Herrenhüte werden zum Umpressen angenommen.

Modernisierungen in Seide,
Samt- und Plüsch-Hüten

werden nach den neuesten Formen gearbeitet.

Putzgeschäft Theresia Plischke,

Schaellstraße 20,

neben der Gorkauer Halle, neben der Gorkauer Halle.

Zigarettentabak!

Prima langfaseriger heller Zigarettentabak in 50 g.-Kartons direkt ab Fabrik zum Preise von Mk. 150.— per Kilo ab Köln in Nachnahmepaketen zu 5 kg versenden

Berkowicz & Co., Zigarettenfabrik, Köln-Eülz.

Wiener Café, Waldenburg.

Sonntag von 1/2 11—1/2 1 Uhr:

Früh-Konzert.

Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Auftreten des berühmten Humoristen
und Verwandlungskünstlers

Walter Nitsche.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Conditorei und Café „Herfort“

Inhaber: C. Szadkowski,

Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 22. August 1920, ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert

und humoristische Vorträge.

ff. Biere. Spezialität: Eisgetränke. ff. Gefrorenes.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 22. August 1920:

Großes Tanzkränzchen

Es laden ergebenst ein

R. Hoffmann und Frau.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089.

Waldenburg,

Gartenstraße 3a.

Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“:

Gesellschaftsstunde

für ehemalige Schüler.

Täglich
Nachmittag- und
Abendkonzert

Café Kaiserkrone

Sonntag:
Frühschoppen-Konzert.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag: Nur 4 Tage!
Das Gegenstück von Liebe

Hass.

Drama in 6 gewaltigen Akten.

Der Operetten-Sänger **Herr Fritz Grib**

ist prolongiert bis Montag
mit neuem Repertoire.

Einlage! Nur Einlage!
Freitag, Sonnabend u. Montag:

Harry Walden

in:

Gefährliches Spiel.

Drama in 3 Akten.

Anfang pünktlich 7/8 Uhr. Sonntag 3 1/2 Uhr.

Naturtheater.

Sonntag den 22. August ex., nachmittags 1/2 4 Uhr:

Sommerfest.

1. Vorspruch.
 2. Im Feenreich, Singspiel mit Reigen.
 3. Durch List kuriert, Schwank.
- Jung und alt sind herzlich dazu eingeladen.

Die heute so wertvoll gewordenen

Velour- u. Filzhüte

übergebe ich zum Umpressen nur ersten, erprobten Meistern. Daher kann ich eine gediegene, weiche Verarbeitung auf neu zusichern. Bereits umgepresste Hüte meiner werten Kundschaft liegen zur gefl. Ansicht aus. Große Auswahl modernster Formen, schnelle Lieferung.

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Die größte

und

billigste

Reparatur-

Werkstatt

für sämtliche

Nähmaschinen

befindet sich nur bei

Rich. Matusche,

Nähmaschinen-Spezialhaus,

Löpperstraße 7.

Schwabentod

tötet prompt und sicher

Russen u. Schwaben.

Nur allein und echt in der

Schloß-Drogerie,

Ober Waldenburg. Telephon 304.

Pfadfinderchorp Waldenburg.

Sonntag den 22. August 1920:

Besichtigung der Gärtnerei

Liebhau. (Nur bei günstiger

Witterung.)

Donnerstag den 26. August c.:

Zusammenkunft 6 Uhr abds.,

anschl. F. S. (Geräteabliege).

Sonntag den 29. August 1920:

Beteiligung am Kreisjugend-

fest. Näheres in der Zusammen-

kunft. H.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 21. August c.,

Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.

Sonntag den 22. August ex.,

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag d. 22. August:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Frau Keller.

Gasthof zur Brauerei,

Reußendorf.

Sonntag den 22. August 1920:

Großes Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Felix Biedermann.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 22. August 1920:

Der Rastelbinder.

Operette.